

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
verkehr, sowie im sonst.
inl. Verh. M 1.80 m. Post-
zuschlag. Preise frei.
Preis einer Nummer
10 f.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Anzeigerinnen
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Tele. Nr. 24
C. S. - Co. in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 25 f.,
Reklame-Zeile 80 f.,
Kollektiv-Anzeigen 100
Prog. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenentwurf
20 f. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahner-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.
Berichtshand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für sel. Anz. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 97.

Montag den 28. April 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland

Stuttgart, 26. April. Durch Verordnung des Innen- und des Finanzministeriums ist der Gemeindefinanzbericht für das Rechnungsjahr 1929 auf 12 Prozent festgesetzt worden.
Stuttgart, 26. April. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Papst Pius XI. am Donnerstag vormittag den Staatspräsidenten Dr. Volpi mit seiner Frau in Privataudienz empfangen.
Die Württ. Landwirtschaftskammer tagt.

Die Württ. Landwirtschaftskammer trat am Freitag zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Präsident Adorno gab die Sitzung des Ueberfalls auf Justizminister Beyerle. Die Vertreter der württembergischen Landwirtschaft hatten allen Grund, sich zu freuen, daß die göttliche Vorsehung den Herrn Minister vor Schlimmerem bewahrt habe. Die Kammer spreche ihm die herzlichsten Glückwünsche aus, daß die gemeine Tat glimpflich abgelaufen ist und sie hege die besten Wünsche für eine baldige Wiedergewinnung. (Starker Beifall!) Die Kammer feiert heute gleichsam ein kleines Jubiläum insofern, als wir nun ein Decennium seit Errichtung der Kammer überstanden haben. Der anmerksamen den diesjährigen Jahresbericht durchgesehen hat, wird anerkennen müssen, daß die Aufgaben der Landwirtschaftskammer alljährlich größere geworden sind. Unmöglich viele Arbeit, darunter sehr viele sogenannte stille Arbeit, von denen viele im Lande gar keine rechte Vorstellung haben, wurde geleistet. Eines der schwierigsten, operierelosen und fruchtlosen Wirtschaftsjahre liegt hinter uns. Wir beklagen das Schicksal so mancher unserer Berufsgenossen, die trotz allem Fleiß auf der Strecke liegen geblieben oder doch so schwere Rückschläge erlitten haben, daß ihr Weiterfortkommen äußerst gefährdet ist. Und doch haben wir trotz aller Kämpfe den Mut nicht verloren oder aufgegeben. Mit dem neu erwachten Lens empfinden auch wir Landwirte, daß so etwas wie Neuerleben gleichsam um uns umflutet. Die wieder in uns neu erlebende Hoffnung, daß nunmehr ein Wendepunkt in unserem dornigen, kummervollen Dasein sich zeigt, läßt uns wieder aufatmen. Wir erkennen mit großer Dankbarkeit an, daß sich Ereignisse vollzogen haben, die unumkehrbar geeignet sind, die Aussichten für eine bessere Zukunft als hoffnungsvoller anzusehen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß es endlich gelungen ist, den Forderungen unserer sogenannten „Grünen Front“ zum Durchbruch zu verhelfen. Für das muttervolle Vorgehen unserer Führer in vorderster Front sagen wir allerherzlichsten Dank. Dieser Vorgang lehrt uns, was man durch zielbewusstes Zusammenarbeiten erzielen kann. Wir erkennen dankbar an, daß es infolge der gemeinsamen Bestrebungen aller einschlägigen Parteien und des mutvollen Eintretens des Reichstages-Präsidenten endlich ermöglicht wurde, das sogenannte Agrarprogramm in die Tat umzusetzen. Man erkenne endlich in allen wirtschaftlich maßgebenden Kreisen die absolute Wahrheit, daß der vollständige Niederkreis des württembergischen Landwirtschaftsstandes, der Landwirtschaft, auch der Industrie, Handel und Gewerbe, unbedingt in den Strudel mit hineinziehen würde. Das schuldete die Landwirtschaft deshalb neben ihren Reichsboten auch den Vertretern von Industrie, Handel und Gewerbe, insbesondere den großen Handelskammern der rheinisch-westfälischen Industriegebiete, den süddeutschen Handelskammern usw., dem Industrieführer Geheimrat Dr. Dauterberg und auch einigen großen Bankinstituten, die sich für die Landwirtschaft eingesetzt haben. Mit all den sehr wichtigen Maßnahmen ist die Landwirtschaft jedoch noch lange nicht über den Damm gekommen. Es gibt noch manches zu tun und weiter durchzuführen. Namentlich erfüllen uns die sogenannten Vollbindungen in den betr. Sonderverträgen noch mit größter Sorge. Das empfinden wir zur Zeit recht deutlich an den Folgen für die Milch- und Käsewirtschaft, die auf der einen Seite unter Umständen das wieder nehmen, was man der Landwirtschaft auf der anderen Seite gegeben hat. Die Senkung der staatl. Katastersteuern um 50 Prozent ist ein verheißungsvoller Anfang des Abbaus finanzieller Überlastungen. Die Abschaffung der Rentenbankzinsen. Als Wohltat erkennen wir an, daß die katholische Kirchenbehörde die Kirchensteuer von 6 auf 5 Prozent gesenkt hat. Eine Entlastung ist aber auch notwendig. Es gibt viele landw. Betriebe, die heute mehr an Steuern bezahlen müssen, als was sie einnehmen, ja sogar horrenden Steuern zahlen müssen, ohne einen Pfennig Gewinn zu realisieren. Leider ist das in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen nicht völlig unbekannt. Die Folgen des Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben werden in ein helles Licht gestellt durch die Ergebnisse der Studie der Württ. Landwirtschaftskammer, welche beweisen, daß ungefähr 50 Prozent der unterliegenden Betriebe mit Verlust arbeiten. Die Schuld beträgt im Jahre 1929 pro Hektar im Jahre 1924 auf 300 Mark im Jahre 1929 gestiegen! Dabei darf nicht übersehen werden, die Schulden vor dem Krieg durchschnittlich mit 4 Prozent gegen heute 9 bis 11 Prozent verzinst werden müssen. Die Selbsthilfe hat allenthalben eingesetzt, sie kann aber nicht mit der notwendigen Energie durchgeführt werden gerade infolge der notwendigen gegenwärtigen Verarmung der Landwirtschaft. Nur durch gegenseitiges, verständnisvolles Ineinandereingreifen von Staat, Reich, Ländern und Gemeinden mit anderen Worten und durch einen Zusammenstoß aller landw. Betriebe wird es möglich sein, die Rentabilität allmählich wieder zu heben und damit dem Volksganzen zu dienen zu können und kommen unserer geliebten Vaterlande. Das wolle Gott! (Hebster Beifall.)

In seinen Begrüßungsworten stellte Präsident Adorno die Botschaft von Ministerpräsident Dr. Brüning vom Wirtschaftsministerium und Oberreg. Rat Bruns von der Zentralstelle für die Landwirtschaft als Höhe fest. In dem gedruckt vorgelegten Geschäftsbericht für 1929 gab Direktor Dr. Stro-

del Erläuterungen, Ingesamt geht aus dem Bericht hervor, daß die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer eine sehr umfangreiche ist. Als Leitmotiv zieht sich durch unsere ganze Tätigkeit und deshalb auch durch den Geschäftsbericht die Errichtung folgender Ziele: Verbilligung der Produktion, Verbesserung der Qualität, Hebung der Preise und des Absatzes, Senkung der Steuern und der sonstigen Lasten der Landwirtschaft. Im allgemeinen darf wohl gesagt werden, daß wir in Württemberg zusammen mit anderen Organisationen im letzten Jahr mit größtem Nachdruck an der Erreichung dieser Ziele gearbeitet haben. In der Organisation des Ablasses sind wir einen Schritt weiter gekommen. In der Qualitätsverbesserung und Produktionsverbilligung auch. Nur die Hebung der Preise ist trotz unserer vielfachen und immer wieder neuen Bemühungen nicht gelungen. Daraus tragen aber nicht wir die Schuld, denn wir haben oft genug und rechtzeitig unsere Vorschläge gemacht. Schuld daran ist die ungeheure Weltweite im letzten Jahr und die damit verbundene Konkurrenz des Auslandes. Schuld daran ist auch das zögernde Vorgehen der Reichsregierung und des Reichstages bezüglich eines ausreichenden und lückenlosen Zollschutzes. Wir hoffen, daß der frische Jug. der zu Beginn des neuen Berichtsjahres im Reichstag eingezogen hat und der sich schon jetzt in der Preisbildung auswirkt, auch der deutschen Landwirtschaft die Preise bringt, die den anderen Berufsständen mit allem Recht zugestanden werden. d. h. 150 Prozent der Friedenspreise für alle landwirtschaftlichen Artikel. Das Rechnungsergebnis 1928/29 und der Haushaltsplan für 1930 legte ebenfalls Direktor Dr. Strodel dar. Im Haushaltsplan sind nur geringe Abweichungen von den vorjährigen Differenzverhältnissen zu erwarten. Der Umsatzerlös bleibt mit etwa 12 Pfg. je Hektar stagnieren wie im letzten Jahre. Nach einer regen Aussprache stimmte die Kammer geschlossen der Rechnung 1928/29, dem Haushaltsplan und dem Geschäftsbericht zu.

Landesökonomierat Schmid-Ulm begründete ausführlich eine vom Vorstand vorgelegte Entschliessung zur Frage der obligatorischen Fachausbildung an Landwirtschaftsschulen. In ihr heißt es: Die Forderung, daß man von jedem selbständigen Landwirt von einer bestimmten Betriebsgröße an den Besuch der Landwirtschaftsschule verlangen müsse, hat ihre Berechtigung, zumal auch das Gewerbe eine bestimmte theoretische Fachausbildung fordert. Von mancher Seite wird verlangt, daß der Besuch der Landwirtschaftsschule an die Stelle der Juwelierbildungsschule treten soll. Da jedoch nachgemieteten erst 18-jährige junge Männer, die in der Praxis gehalten haben, aus einem Fachunterricht Nutzen ziehen können, die Fortbildungsschule aber vom 14. bis 17. Lebensjahr als Zwangsschule besucht werden muß, kann der Besuch der Landwirtschaftsschule nicht in vollem Umfang an die Stelle der Fortbildungsschule gesetzt werden. Zur Juwelierbildungsschule würde also noch der zwangweise Unterricht der Landwirtschaftsschule in zwei Winterhalbjahren treten. Die Kosten für den Ausbau der obligatorischen Landwirtschaftsschulen würden für den Staat etwa 1,5 Mill. M., und für die Amtskörperschaften 0,5 Mill. Mark betragen. Eine derartige erhöhte Leistung für das landwirtschaftliche Schulwesen aus öffentlichen Mitteln wäre gegenüber den absolut und relativ viel höheren Ausgaben für das gewerbliche Schulwesen unbedingt berechtigt. Sehr viel schwerer tragbar wären demgegenüber die Lasten, die den Landwirten selbst zugemutet werden müßten. Sollte man sich diese Lasten durch die Kostenübernahme für ihre Söhne ohne erheblichen Zuschuss aus öffentlichen Mitteln nicht leisten. Ein Juwelier würde nur möglich, wenn gleichzeitig hohe Staatsbeiträge gewährt werden. Wenn der Staat in der Lage ist, diese nicht unerheblichen Unternehmungen für die Schüler zu gewähren, dann wäre die Forderung des Nachweises des Besuches einer landwirtschaftlichen Schule für Betriebsleiter von einer bestimmten Betriebsgröße an nur zu begründen. Die Entschliessung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.

Anschließend wurde der Reichsbau- und Landwirtschaftsminister behandelt. Berichterstatter Herrmann-Kaufmann empfahl die Annahme der Entschliessung des Vorstandes, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Entwurf eines Reichsbau- und Landwirtschaftsgesetzes, soweit er vom derzeitigen Rechtszustand abweicht, nicht zuzustimmen. Die Landwirtschaftskammer lehnt es ab, daß alle Gemeinden zu einer Bodenverrentung auf Kosten des privaten Grundbesitzes gezwungen werden sollen; die dadurch eintretende Steigerung der Gemeindefinanz wäre nicht zu verantworten. Es muß verkannt werden, daß der durch die Reichsverschuldung zugelassene Schutz des Privateigentums auch dem Grundbesitz gewährt wird, zumal zu befürchten ist, daß die Entschliessung völlig ungenügend sein würde. Der ordentliche Rechtsweg darf nicht durch die Schaffung von Sondergerichten ausgeschlossen werden. Das Gesetz würde insbesondere auch den Grundbesitz- und Hypothekensystem erschüttern, die Real- und Personalhaftung vernichten, sowie die Produktivität und Kreditfähigkeit der Landwirtschaft schädigen. Die Entschliessung fand einstimmige Annahme. Fortsetzung der Sitzung Samstag vormittag 8 Uhr.

Die christlichen Gewerkschaften zur politischen Lage.

Berlin, 26. April. Der Große Ausschuss der christlichen Gewerkschaften, der gestern und heute in Berlin tagte, nahm eine Entschliessung an, in der es heißt: Der Ausschuss des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften erklärt in der jetzt erfolgten entscheidenden und schnellen Verabschiedung der Stenographen eine der ersten Voraussetzungen für die Befreiung der Finanzlage, ohne die eine baldige Ueberwindung der Wirtschaftskrise nicht möglich ist. Es wurden jedoch Einzelmaßnahmen mitbedacht, die aus wirtschafts- und sozialpolitischen Gründen unabweisbar sind. Dies gilt insbesondere

von der Erhöhung der Umsatzsteuer und von der Sondersteuer für die großen Einzelhandelsunternehmen, von der vor allem auch die Kaufmannschaften betroffen werden. Bei der seit Jahren dringend notwendigen, baldigst durchzuführenden planmäßigen Reform des Verwaltungs-, Finanz- und Steuerwesens ist der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit weitgehend Geltung zu verschaffen. Hierbei ist besonders die Sondersteuer zu beseitigen und die Umsatzsteuer möglichst abzubauen.

Die Leipziger Ausschreitungen.

Leipzig, 26. April. Der Polizei gelang es, 2 der Haupttäter an den Ausschreitungen des ersten Osterfeiertages zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um die Kundgebungsteilnehmer Fritz Bräutigam aus Burg und Alfred Bahrs aus Aletuna bei Burg (Bezirk Magdeburg). Beide haben im Verlauf der Ausschreitungen Schusswunden erlitten und wurden von ihren Genossen sofort in die Deimats abtransportiert. Bisher hatten sie sich verdeckt gehalten. Die beiden Verhafteten werden nach Leipzig übergeführt werden. Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Aufrufs, in dem zu Gewalttätigkeiten aufgefordert wurde, beschlagnahmt worden.

Sorgen der Reichsbahn.

Berlin, 26. April. Die Reichsbahn hat eine neue Bilanz gezogen. Sie hat dabei die für sie betrübliche Feststellung machen müssen, daß die Einnahmen bis zum 1. April 1930 um rund 100 Millionen gegenüber dem Veranschlagt zurückgeblieben sind. Aus diesen Umständen hat sich der Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht dazu entschließen können, die angeordneten Einschränkungen im Neubau zu mildern oder aufzugeben. Wir werden eher damit rechnen müssen, daß die Reichsbahn, wenn sich ihre finanzielle Lage nicht bessert, das Beschäftigungsprogramm weiter zusammenstreichet und wieder Arbeiterentlassungen in großem Umfang vornimmt. Die Mindereinnahmen sind auf den ausgeübten Ausschlag der Wirtschaft zurückzuführen. Man hatte ursprünglich gehofft, daß nach dem Wiedereintritt besserer Witterungsverhältnisse die Industrie eine Belebung erfahren würde. Die Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Infolgedessen hat sich die Lage der Reichsbahn nicht gebessert. Ueber kurz oder lang wird sie aber zu der Unterbilanz Stellung nehmen müssen. Ein Antrag auf Tarifserhöhung liegt noch immer im Reichsverkehrsministerium, ohne daß sich der Reichsverkehrsminister bis jetzt hat entschließen können, ihn anzunehmen oder abzulehnen. Es soll der Reichsbahn auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens Entgegenkommen gezeigt und die Konkurrenz des Kraftfahrwesens gedrosselt werden. Bis jetzt sind aber die entsprechenden Vorbereitungen im Reichsverkehrsministerium noch immer nicht so weit gediehen, daß die fertigen Pläne der Deffektivität übergeben werden können. Wenn man so langsam weiterarbeitet, wie bisher, wird sich das Defizit der Reichsbahn nur noch erhöhen, bis schließlich nichts anderes übrig bleibt, als zu der zweischneidigen Waffe der Tarifserhöhung zu greifen.

Der „Ralle“ Projekt wird vertagt.

Hamburg, 26. April. Im „Ralle“-Projekt wurden heute die letzten Fragen vernommen. Nach Änderung des Matrosen Regls, der nichts Neues befaßte, wurde Seemannsinspektor Fritzsche als Zeuge vernommen. Seine Aussage enthielt ebenfalls nichts Wesentliches. Rechtsanwalt Dr. Levi: Herr Zeuge, Sie kennen ja die Seele der Seele. Sind Sie der Meinung, daß die Jungen erst durch die Presse belächelt geworden sind und nun vieles sagen, was sonst nicht gesagt worden wäre. Seemannsinspektor Fritzsche: Jawohl. Sachverständiger Kapitän Ulrich: Munitionsendungen gelten nicht als gefährlich. In kleinen Mengen führen sie auch Passagierdampfer mit. Wird aber die Munition auf Kohlen gelagert, so ist der Transport durchaus nicht ungefährlich. Daß alle Matrosen des „Ralle“ diese Stauerer als Vorwand für höhere Lohnforderungen benutzen, ist durchaus nicht zu verhehlen. Aber durch die Geheimhaltung des Reisezieles mußte die Mannschaft auf den Gedanken kommen, daß hier ein nicht ganz reelles Geschäft gemacht wurde, das einen hohen Verdienst abwarf. Daraus wollten die Leute natürlich etwas abhaben. Der von Obdinen aus erlaubte Transport konnte, da er auf einem deutschen Schiff erfolgte, leicht für Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages Inanspruchnahme zur Folge haben, wenn die Mannschaft vorzeitig das Reiseziel erfuhr. Der Suizid ist der Vertreter des Meeres und trifft Anordnungen, als ob der Eigentümer selbst an Bord wäre. Der Kapitän ist nur Schiffsführer, die Kommandogewalt bleibt immer bei ihm, nur wo und was geliebt wird, bestimmt der Suizid. Die Forderungen der Mannschaft auf erhöhte Bezahlung ist natürlich nicht gefällig; es handelt sich hierbei lediglich um freie Vereinbarungen, die allerdings, wenn sie getroffen werden, auch rechtsverbindlich sind. Damit war die Beweisnahme erschöpft. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt. Es beginnen dann die Plädoyers.

Die Englandfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 26. April. In den Strahlen der ersten Morgenröte ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute morgen 6.02 Uhr zu seiner Fahrt nach England gestartet. An Bord befinden sich 13 Fahrgäste, darunter Kapitänleutnant Dietrich aus Kassel, der vor Jahren auch schon als Luftschiffpilot tätig war, ferner Lady Drummond-Dav, die bekanntlich an der Weltreise des „Graf Zeppelin“ teilgenommen hat, und Miss Cleaver, eine Amerikanerin, die vor 5 Tagen mit den englischen Allgeern auf dem Kontinent-Strand in Friedrichshafen gelandet war. Der Aufstieg ging sehr glatt vonstatten, und das Luftschiff entfernte sich langsam in Richtung Südwest. Um 7.30 Uhr überflog „Graf Zeppelin“ Ludingen, um 7.55 Uhr bei

SSER
del
wasser-
Tel. 62
ilig
N.
ge
H.
reise
Cierelgwo
das Ober-
Käufer
erinnen
für ihre
Verdienst.
Schiffer 125
Geschäftsstelle
ib.
ddchen
Nagel,
er Frank.
ürg a. E.
misohlen.
rg.
Baben
lilt)
Lager, jedes
Bestellung
bar.
Enflin,
enzzüchter.
wein
1928
erngewann
erkl. Glas,
imer Herr-
p. 1/4 H.
Berheim. Ber-
hen, größere
faß, billiger,
ge.
eim a. Rhein.
r
Darlehen,
wende sich
des „Geld-
stelle Pfors-
k. Tel. 3342.
erto bell.
BA
EN BODEN
BOMMERBACH
DIE MULLERRECHTE
HANS BOMMERBACH

leben von 150 000 Mark, das aus den Einnahmen des Festes zurückerhalten ist. Für Oktober 1933 wird ein außerordentlich hoher Sängertag nach Mainz einberufen werden. Die Stadt Frankfurt stellt ferner ein großes Fest und die Messegebäude sowie notwendiges Personal zur Verfügung.

Wahlkreiser Anschlag gegen die Warschauer Sowjet-Gesandtschaft.

Warschau, 27. April. Wie schon verläutet, entdeckte die Warschauer Polizei durch Zufall am Samstag vormittag auf dem Dachboden der sowjetrussischen Gesandtschaft angeblich eine Döllensmaschine, die von unbekannten Tätern dorthin gebracht wurde, und wie die Polizei vermutet, offenbar in der Absicht, einen Anschlag auf das Gebäude der sowjetrussischen Gesandtschaft zu verüben. Die Untersuchung hat bis jetzt noch kein Ergebnis gezeigt. Das Gebäude der sowjetrussischen Gesandtschaft wurde fast den ganzen Tag über von einer starken Polizeiabteilung bewacht. Hierzu wird weiter gemeldet: Der sowjetrussische Gesandte sah den mißlungenen Bombenanschlag außerordentlich ernst an. In der sowjetrussischen Gesandtschaft ist man übrigens der Meinung, daß dieser Döllensmaschinenschlag, wenn er gelungen wäre, sicherlich zu sehr schwerwiegenden Verwicklungen und Folgen und vielleicht sogar zu einem Kriegsausbruch zwischen Polen und Sowjetrußland geführt hätte. Bis zum jetzigen Augenblick verläutet von diplomatischen Schritten seitens der sowjetrussischen Gesandtschaft noch nichts. Das im Schornstein der Sowjet-Gesandtschaft gefundene Paket hat sich während des Begleitens aufgelöst und ist auf den Grund des Schornsteins gefallen. Um es herauszuholen zu können, mußte die Grundmauer des Schornsteins durchbrochen werden. Bei näherer Untersuchung hat sich herausgestellt, daß es sich um ein 70 Zentimeter langes und 18 Zentimeter breites Stahlrohr handelt, das von einer dunklen Masse ausgefüllt ist. Das Rohr war mit einem elektrischen Zünder versehen. Der Gegenstand wurde den Militärbehörden zur Prüfung übergeben. Die Untersuchung wird äußerst energisch durchgeführt. In dem Maße, das an die Sowjet-Gesandtschaft angeht, wurden in sämtlichen Wohnungen Durchsuchungen vorgenommen.

Hüte mit doppeltem Boden.

Warschau, 27. April. Die Warschauer Polizei hat bei ihren Nachforschungen nach kommunistischen Werbeproschüren und Agitatoren in Warschau die auffallendste Entdeckung gemacht, daß man in den Kämmen des Verbandes der Warschauer Hutmacherei Hüte mit doppeltem Boden herstellte. Diese Hüte dienen dazu, kommunistische Werbeproschüren, schriftliche Anweisungen, diffundierte Telegramme und Werbepapier zu verbergen und zu verbreiten. Von den Mitgliedern des Verbandes wurde lediglich der Sekretär verhaftet, während die anderen Mitglieder konnten. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen.

Pariser Miktöne.

Paris, 27. April. Die Antreibung der diegenen Chauvinisten über den geistigen Juppelin-Besuch hat sich noch nicht gelegt. In die aufrichtige Begeisterung der Pariser Bevölkerung mischt sich wie ein großer Miktönen ein fürchterliches Schreien der französischen Patrioten, die den Flug des Luftschiffes

über Paris als eine Beleidigung und eine Taktlosigkeit zu brandmarken suchen. In das Luftfahrtministerium wurde von einer Sektion der patriotischen Liga ein gewissermaßen protestarisches Schreiben des Juppelin-Fluges über Frankreich gerichtet, das der schlimmsten Dämonologie entsprungen zu sein scheint. Die patriotischen Schreier werden heute sekundiert von dem "Ami du Peuple" des Parfümeriefabrikanten Coty, der ihnen das Kompliment macht, die Vektüre dieses Protestschreibens erleichtere alle "vornehmen Herzen". Ein Taktfehler werde von den Franzosen mehr empfunden als ein Fehler schlechthin, meint "Ami du Peuple". Das Coty-Blatt übertrifft sich jedoch selbst, wenn es Briand dafür verantwortlich macht, daß der Juppelin seinen bei den französischen Patrioten Anklang und Entzückung erregenden Flug über Paris ausgeführt hat. Das Blatt schreibt folgendes: "Man muß zugeben, daß gewisse der Politik, die man uns seit einigen Jahren vorsetzt, ein erschütternder Zusammenhang besteht. Wenn Briand von der Natur mehr Begabung erhalten hätte, als nur Intrigenkünste, so hätte er gestern den Juppelin selbst steuern können, ohne damit jemand in Erfahrung zu setzen. Wenn unser Land nach dem Siege sozusagen alles preisgegeben hat, wenn seine Reparationspflichten fast auf Null reduziert wurden, wenn Frankreich dazu gebracht wurde, die frühere Rheinlandschranke zurückzugeben, durch die unsere Grenze von jedem Schmutz entblößt wird, und unter ganz ähnlichen Bedingungen das Saarland preisgegeben und Polen seinem Schicksal zu überlassen, wenn Frankreich politisch fast isoliert wurde trotz all seiner Opfer, so führt das nur dazu, daß Briand die Vocarno-Politik schon auf dem Landwege bei uns eingeführt hat. Der Juppelin hat er eine Beweis von der Expansionskraft des Deutschen Reiches vor Augen geführt. Er hat in praktischer Weise gezeigt, was das konstruktive Genie Deutschlands zu schaffen imstande ist, und hat uns daran erinnert, daß die Weisheit von Vocarno sich unerbittlich weiterdreht. Für jeden Geist, der noch einiger Lieberlegung fähig ist, bedeutet der Juppelin nicht nur einen Luftballon, sondern ein Symbol." Diese von rechtsradikaler Seite kommenden Dämonologien dürften allerdings keineswegs verallgemeinert werden. Die Mehrheit der Pariser Bevölkerung hat dem Besuch des deutschen Luftschiffes großes Interesse entgegengebracht und seiner Bemerkung über die deutsche Reifeleistung auf offener Straße, wo der Verkehr vollkommen zum Stillstand kam, offenen und ehrlichen Ausdruck verliehen.

Dr. Götener über Luftschiffreisen.

Cardington, 27. April. "Lebt wohl! Ich hoffe, 'A 100' bald in Friedrücksbahnen zu sehen!" Mit diesen Worten verabschiedete sich Dr. Götener von seinen englischen Freunden, als er das Luftschiff "Graf Zeppelin" zur Heimfahrt nach Deutschland bestieg. Mehrere Stunden lang hatte Dr. Götener die Luftschiffreise von Cardington beäugt und sich über das von ihm Gesehene höchst befriedigt geäußert. Er hätte, so erklärte er, von der in Cardington geleisteten Arbeit die besten Eindrücke gewonnen und sei auch von der guten Vergütung des "Graf Zeppelin" außerordentlich befriedigt. "Ich glaube", so schloß Dr. Götener, "wir werden in der Lage sein, mindestens ein Jahr lang uns Verluste zu sparen, wenn wir auf der Grundlage arbeiten, die ich heute geprüft habe."

Englische Anerkennung.

London, 27. April. Die Londoner Sonntagspresse bringt ausführliche Schilderungen des geistigen Besuchs des "Graf Zeppelin". Ein Blatt heißt in einem Leitartikel den "Graf Zeppelin" als einen Boten der Verständigung und des Friedens willkommen. Das Blatt erinnert daran, daß während des Krieges England mit seiner Flotte und Deutschland mit seinem Landheer führend waren. Heute muß die Hoffnung für die Zukunft der Welt auf eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Deutschland gegründet werden. Diese Zusammenarbeit wird allerdings nicht leicht zu erreichen sein, da viele bittere Kriegserinnerungen beide Länder trennen. Die bemerkenswerte Erholung Deutschlands seit dem Frieden von Versailles biete aber der ganzen Welt ein vorbildliches Beispiel. England könne vom modernen Deutschland mehr lernen als von irgend einem anderen europäischen Lande. Der Juppelin sei ein Triumph des Geistes. Er sei von jenen, die ihn im Kriege zuerst als Waffe benutzt, jetzt als Boten der Zivilisation und des Friedens genannt worden und gleichzeitig ein Wahrzeichen für die Aufgabe, die die Völker noch zu lösen haben, nämlich die Entzweiung der Welt herbeizuführen. Der "Friedens-Juppelin", der aus dem entworfenen Deutschland komme, sei ein Sinnbild für jene neuen Kräfte, welche die Völker verbinde und er werde die Überwindung, die noch immer die Verständigung erschweren, überwinden helfen.

Sportliste.

Handball. Die erste Mannschaft des Turnvereins Birkenfeld gewann gegen die erste Mannschaft des Turnvereins Heringen 5:1. Jugend gewonnen 2:0.
Fußball. Runde der Meister: A. F. B. Stuttgart - A. A. Birkenfeld 3:0. Eintracht Frankfurt - Bayern München 3:2. Sp. Bgg. Kärth - Sp. B. Waldhof 5:1.
Runde der Zweiten und Dritten: A. A. Südost: Karlsruhe - A. A. R. Heilbronn 1:3. A. A. Würzburg - A. A. Würzburg 2:1. - A. A. Rodweg: Phant. Ludwigshafen - A. Sp. B. Frankfurt 1:2. Rotweil Frankfurt - Sp. B. Wiesbaden 2:1.
Aufstiegsspiele in die Bezirksliga: Gruppe Württemberg: A. B. Juffenhausen - A. B. Württemberg 8:0. A. B. Württemberg - Sportfreunde Hellingen 0:3. Gruppe Baden: A. C. Rheinfelden - A. C. Konstanz 3:3.
Privatspiele: Germania Brühlungen - 1. A. C. Bartenfeld 1:3. A. C. Weil - 1. A. C. Forstheim 0:1. A. F. B. Ludwigsburg - A. C. Eutingen 2:1. Ballspielklub Forstheim - Eutingen 2:1. A. F. R. Forstheim - Darlanden 2:1. Sportsprog - Stuttgarter Kickers 7:1.

Interessante Frauenvorträge mit Ausstellung und Vorführungen des Thalyssa-Systems am lebenden Modell finden am Mittwoch in Calmbach und Donnerstag in Höfen bei freiem Eintritt am 1/4 Uhr und 1/2 Uhr statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung begeisterte Aufnahme und reichem Beifall gefunden. Besonders leidenden Damen, aber auch gesunden, die mit ihrer Figur nicht zufrieden sind, ist der Besuch sehr zu empfehlen. In unserer leistungsfähigen Zeit sind ernste Worte und Unterweisungen oft vomühten. Näheres im heutigen Anzeigenenteil.

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag den 29. April 1930, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung:
Einen Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufsatz und ein Vertikow.
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.
In Feldrennach habe ich im Allein-Auftrag das Geschäftshaus
samt Hintergebäude und dazugehörigen Grundstücken sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In dem Anwesen wird ein Kolonial- und Gemischtwarengeschäft betrieben und eignet sich daselbst nebenbei auch für tüchtigen Schneider oder Sattler.
Nur ernstliche Liebhaber, welche über etwa 5000 Mk. Anzahlungskapital verfügen, wollen sich melden.
Fritz Müller, Immobil.- u. Hypotheken-Vermittlung, Neuenbürg, Brunnenstr. 38.

Vortrag: Frauenglück / Frauenleid Eintritt frei!
mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalyssa-System-Korsettchen)
veranstaltet vom **Thalyssa-Werk** in Leipzig, Zeilstraße 44/46
Hygiene-Schau
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal, wohlbehaltend, beschwerdefrei und schönen Formensinn im Waschungsalter, heißt: **Thalyssa-System**
Mittwoch den 30. Apr. 1930 im Gasth. z. "Bahnhof" in Calmbach.
Donnerstag den 1. Mai 1930 im Gasthaus z. "Döfen" in Höfen.
Wir warnen vor Hausherren, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalyssa-Fabrikate anbieten.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag den 29. April, nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Hausachen.
2. Abführung der Wiederkaufrechte.
3. Ratsdiener-Stellvertreter.
4. Sonstiges.
Stadtschultheiß Knodel.
Achtung! Billige Möbel!
Ruhb. pol., mod. Büffel 125 Mk., Vertiko 45 Mk., Tisch 20 Mk., 2 gl. Bettst. 30 Mk., Kommode 25 Mk., 2 Eichenbettst., mod., mit Koffi 90 Mk., Schlafz. i. weiß 250 Mk., dito in birke imit., 280 Mk., Küchenbüffel, Kredenz, Tisch und 2 Hocker auf 75 Mk., Anschlagisch 20 Mk., Ausziehbüschel, neu, 75 Mk., Polsterstuhl 8 bis 12 Mk., Sofa 20-35 Mk., einzelne Schränke, Bettstellen, Koffi etc. billigt. Dasselbst gut erhalt. Mercedes-Schreibmaschine.
An- und Verkauf **Schötle, Forstheim, Theaterstraße 4.**

AUTO-Gelegenheitskäufe!
MERC.-BENZ 12/55 PS, 6 Cyl., erstklass., 6/7-Sitzer, mit Allwetterverdeck 4200
MERCEDES 25/65 PS, ventilab., als Schnellastw. geeignet 1200
BENZ 10/30 PS, 4-Sitzer, mit Allw.-Verd., rass. Fahrz. 1450
STEIGER 10/50 PS, 4-Sitzer, mit Allw.-Verd., vollst. überh. 1250
NSU 8/24 PS, Sportreiter, tadelloser Liefer. 450
ESSEX 10/50 PS, 6 Cyl., Lim., 4/5-Sitzer, durchrepariert 2800
BENZ 11-Tonnen Lastwagen 1400
Sämtliche Fahrzeuge einwandfrei fahrbereit. Unsere Firma bürgt für die Realität der Angebote.
D. BARAL, Pforzheim, Westliche 63.
Hochzeits-Karten
fertigt rasch und preiswert die E. Nech'sche Buchdruckerei.

Von der Reise zurück.
Dr. Helene Fritz-Hölder, Frauenärztin in Wildbad.
Sprechstunden: Werktags 11-12 und 3-4 Uhr, Samstags nur vormittags.
Langenbrand-Oberweiler.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag den 1. Mai 1930** stattfindenden **Hochzeits-Feier** in das Gasthaus zum "Löwen" in Langenbrand freundschaftlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Friedrich Bohnenberger, Sohn des Johann Bohnenberger, Landwirts in Langenbrand.
Katharine Grothans, Tochter des Adam Grothans, Gemeindepfleger in Oberweiler.
Kirchgang 12 Uhr in Langenbrand.

Zigarren Zigaretten, Tabake in allen Preislagen und Packungen.
E. Lindemann Neuenbürg, Tel. 191.

Neuenbürg, 28. April 1930.
Todes-Anzeige.
Den seligen Heimgang ihrer lieben, unvergesslichen Mutter **Margarete Knöller, Pflanzers Witwe,** im 80. Lebensjahr zeigen tiefbetäubt an die Tochter: **Pauline Fuchs, Witwe,** der Sohn: **Gustav Knöller mit Familie.** Die Beerdigung findet auf dem alten Friedhof am Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr statt.
Gesangbücher zu haben in der **E. Nech'schen Buchhandlung.**

Beg. Monats...
in Falle...
Bestellen...
Berlin, 2...
Hamburg...
Dresden...
Berlin, w...
Cibenbur...